Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Exped. 1,10 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 25 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 34. Fernsprech-Anschluß Nr. 79. **Laasphe, Mittwoch den 26. April 1916.** **41. Jahrgang.**

Amtliches.

Bekanntmachung

betreffend Verbot von Hausschlachtungen.

Auf Grund des § 6 Absatz 2 der Bekanntmachung des Reichskanzlers über Fleischversorgung vom 27. März 1916 (R. G. Bl. 199) und der mir erteilten Ermächtigung der Landeszentralbehörden verbiete ich für den Umfang der Provinz Westfalen bis auf weiteres alle Schlachtungen von Rindvieh, Schafen und Schweinen, die ausschließlich für den eigenen Wirtschaftsbedarf des Viehhalters erfolgen (Hausschlachtungen).

Ausnahmen von diesem Verbot können in Fällen, in denen ein dringendes Bedürfnis vorliegt, von den Landräten, in den Stadtkreisen von den Ortspolizeibehörden zugelassen werden.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 15 der Bekanntmachung über Fleischversorgung vom 27. März 1916 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafen bis zu 1500 Mk. bestraft.

Die Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Münster, den 14. April 1916.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen.
gez. Prinz von Ratibor.

* * *

Veröffentlicht.

Berleburg, den 17. April 1916.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Anordnung
über das Schlachten von Ziegen-Mutterlämmern.

Auf Grund des § 4 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über ein Schlachtverbot für trächtige Kühe und Sauen vom 26. August 1915 [Reichs-Gesetzbl. S. 515) wird hierdurch folgendes bestimmt:

§ 1. Das Schlachten der in diesem Jahr geborenen Ziegenmutterlämmer wird bis zum 15. Mai d. Js. verboten.

§ 2. Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde, oder weil es infolge eines Unglücksfalles sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind innerhalb 48 Stunden nach der Schlachtung der für den Schlachtungsort zuständigen Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

§ 3. Ausnahmen von diesem Verbot können aus dringenden wirtschaftlichen Gründen vom Landrat, in Stadtkreisen von der Ortspolizeibehörde zugelassen werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 5 der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

§ 5. Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger in Kraft.

Berlin, den 13. April 1916.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
J. V.: Freiherr von Falkenhausen.

* * *

Veröffentlicht.

Berleburg, den 20. April 1916.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Bekanntmachung.

Es sind nach vorgängiger Wahl als Schiedsmänner für eine dreijährige Amtsdauer bestellt worden:

1. Gemeindevorsteher Georg Geßner in Elsoff für den Bezirk Elsoff;
2. Landwirt Friedrich Wickel in Rüppershausen für den Bezirk Steinbach;
3. Gemeindevorsteher Adolf Schmidt in Rückershausen für den Bezirk Weide;
4. Landwirt und Rendant Wilhelm Dickel in Girkhausen für den Bezirk Girkhausen;
5. Gastwirt Adolf Blecher in Banfe für den Bezirk Banfe;
6. Wagner Wilhelm Wunderlich in Volkholz für den Bezirk Volkholz.

Arnsberg, den 13. April 1916.

Der Landgerichts-Präsident. von Schilgen.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bekanntmachung über den Verkehr mit Butter vom 8. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 807) sind die Unternehmer von Molkereien, die im Jahre 1914 mindestens **500 000 Liter** Milch oder eine entsprechende Menge Rahm verarbeitet haben, verpflichtet, am 1. jedes Monats der Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin anzugeben,

1. Wieviel Butter in ihrem Betriebe während des Vormonats hergestellt worden ist,
2. Wieviel Butter sie am ersten Tage des laufenden Monats vorrätig haben,
3. Wieviel Butter sie auf Grund der bestehenden Verträge im laufenden Monat zu liefern haben und an wen.

Die Erklärungen sind am 1. des Monats pünktlich an die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H., Abteilung Inlandbutter, Berlin W. 8, Mohrenstr. 58/59, einzusenden.

Soweit Molkereien einem Verwertungsverband angeschlossen sind, ist der Verwertungsverband zur Abgabe der Erklärung am dritten Tage des Monats verpflichtet. Die Molkereien bleiben jedoch hinsichtlich desjenigen Teils ihrer Buttererzeugung, welchen sie nicht an den Verband abliefern, zur Erklärung verpflichtet.

Wer die Erklärungen nicht rechtzeitig und gewissenhaft abgibt, macht sich strafbar (Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk.)

Die Erklärungen müssen unterzeichnet sein und zwar mit dem Namen der Firma. Unterschriften der Verwalter oder der Ehefrauen ohne Angabe der Firma der Molkerei genügen nicht.

Im weiteren Verlauf hat die Zentral-Einkaufsgesellschaft den Molkereien zu erklären, welche Buttermengen sie in Anspruch nimmt. Geht ihre Erklärung den Unternehmern nicht spätestens am 12. des Monats zu, so erlischt die Lieferungspflicht für diesen Monat.

Die Versandanweisungen, welche die Unternehmer zu befolgen haben, können erst nach dem 12. des Monats erteilt werden. Den Molkereien wird von der Versandanweisung ab Gelegenheit gegeben, die Butter in Teillieferungen abzuliefern, es wird ihnen hierfür die Zeit vom 12. des einen bis zum 12. des nächsten Monats zur Verfügung stehen.

Es ist nicht angängig, die von der Zentral-Einkaufsgesellschaft beanspruchten Buttermengen vor der Erteilung der Versandanweisung oder gar schon vor der Inanspruchnahme versandbereit zu stellen und auf Lager zu legen. Eine Versendung der Butter darf erst nach Erhalt der Versandanweisung erfolgen. Molkereien, welche in gegenteiliger Weise verfahren, haben die daraus entstehenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben.

Berleburg, den 21. März 1916.

Der Landrat. J. V.: Weber, Kreissekretär.

Die neue Taktik vor Verdun.

Wie steht es vor Verdun? Das ist die Frage, die heute in Paris alles andere in den Hintergrund drängt. Wohl atmeten die Franzosen erleichtert auf, als das Schicksal Verduns sich anders gestaltete als das von Antwerpen, wohl flammte der gallische Optimismus auf, machte sich in mancherlei Rahmredigkeit Luft und zauberte Niederlagen in Siege um, aber so recht wohl ist es den Franzosen wahrhaftig nicht; denn die nüchterne Tatsache läßt sich nicht umgehen, daß die Deutschen in den Kämpfen um Verdun 300 Quadratkilometer Boden den Gegnern bis jetzt entrissen haben. Eine wunderbar große Leistung, wenn man bedenkt, daß jeder Quadratmeter vorher von den Franzosen als uneinnehmbar bezeichnet und auch mit hartnäckiger Tapferkeit verteidigt wurde. Aber sei dem, wie ihm sei, dachten die Franzosen und hüllten sich halb beruhigt in den Wahn ein, daß es vor Verdun am Ende nicht so kommen werde wie bei Antwerpen, da der Anfang und die Mitte anders ist. Sie vergessen, daß der Krieg eine Kunst ist und kein Handwerk und daß der Deutsche sich die Wege zum Erfolge aussucht, die er für die richtigen und zweckmäßigsten hält. Nicht immer ist der kürzeste Weg der beste, man kommt auf Umwegen oft leichter zum Ziel, und das Ziel ist das einzige, auf das es ankommt. Wohl dämmert eine Erkenntnis, auch im Hirn einzelner französischer Militärs, aber sie wagen dieser Erkenntnis nur zaudernd Ausdruck zu geben; denn das französische Volk hat eine heillose Angst vor der Wahrheit und verlangt mit tönenden Worten über die Zeit der schwebenden Gefahr hinweg geleitet zu werden.

„Die neue Taktik", die die Deutschen vor Verdun verfolgen, wird also in den französischen Blättern nur sehr zaghaft berührt, in den englischen, ja selbst den russischen Zeitungen schon etwas weniger zag behandelt, von den neutralen aber zu recht ausführlichen, die Entente nach-

Die feindlichen Brüder.

Erzählung von Th. Justus.

8) (Fortsetzung.)

„Die Mitteilung kommt mir sehr überraschend, Herr Wittkopp, sehr!" äußerte zwei Tage später ein jovial und freundlich aussehender Herr, der Amtsrichter des nächsten Städtchens, gegen Ott, der ihn in seinem Amtszimmer aufgesucht hatte. Außer diesen Beiden war noch eine dritte Person gegenwärtig, ein mittelgroßes, ziemlich wohlbeleibtes Männchen mit sehr glatt rasiertem Gesicht und kleinen, sehr lebhaften grauen Augen. „Sie müssen mir die Sache gleich noch deutlicher aus einander setzen. Einen Augenblick nur; was führt Sie zu mir, Grollmann?" wandte sich der Beamte an diesen Letzteren, der ihm schräg gegenüber saß.

„Eben diese nämliche Sache, Herr Amtsrichter," entgegnete sich leicht verneigend der Angeredete, mit sehr ruhiger und sehr freundlicher Stimme. „Es schien mir im Interesse meines Schwiegersohnes das Richtigste, wenn ich sogleich diejenigen Angaben machte, die zur Klarstellung der Angelegenheit erforderlich sein würden."

„Ihres Schwiegersohnes?" Der Beamte stutzte.

„Herr Wittkopp ist seit Kurzem der Bräutigam meiner Tochter," erwiederte Grollmann immer mit demselben freundlich-ruhigen Tone.

Der Amtsrichter machte eine kühle Verbeugung gegen Ott. „Ich wußte nicht . . . Gestern Abend erst bin ich von einer kleinen Reise zurückgekehrt, daher habe ich von dieser Neuigkeit noch nichts vernommen. Ich dachte, die Herren wären nur durch Zufall hier zusammen getroffen. Also bitte, wenn Sie über die fragliche Angelegenheit Aussagen zu machen haben, so lassen Sie uns hören."

„Der Großvater meines Schwiegersohnes, der alte Karl Anton Wittkopp," hob Grollmann alsbald an, „hat allerdings die Absicht gehegt, die Marschwiesen, die er aus dem Konkurs der weiland v. Schlüter'schen Familie erstanden hatte, seiner Stelle einzuverleiben. Geschehen aber ist dieser Akt dazumal nicht, und so kann es denn wohl keinem Zweifel unterliegen, daß die Wiesen bis auf den heutigen Tag Umländereien geblieben sind und demnach den beiden Wittkopp'schen Erben zu gleichen Teilen gebühren."

„Aber darüber müßten ja die Grundbücher Auskunft geben können," rief der Beamte, etwas unbehaglich, wie es schien, aus.

„Der Herr Amtsrichter erlauben, darauf eben wollte ich zurückkommen. Ich war dazumal — es sind im Frühjahre genau achtundzwanzig Jahre gewesen — Schreiber auf dem Eppenburger Amtsgericht, als eines Tages der alte Wittkopp in der Amtsstube erschien, um von meinem Vorgesetzten, dem Justizrat Plattner — der Herr Amtsrichter haben gewiß oft genug seinen Namen nennen hören — eine Eintragung in das Grundbuch vornehmen zu lassen. Es handelte sich eben um jene Marschwiesen, welche zu der Stelle geschlagen werden sollten. Der Justizrat aber stand gerade gestiefelt und gespornt und wartete auf sein Reitpferd, das denn auch gerade im selben Augenblicke schon aus dem Stalle herausgeführt wurde, und sobald Wittkopp seine Angelegenheit vorgetragen hatte, äußerte er in seiner geraden, zutraulichen Weise: „Lieber Freund, es tut mir recht herzlich leid, aber ich kann mich jetzt ganz unmöglich aufhalten. Der alte Senkmann hinten im Busch, wissen Sie, liegt im Sterben und scheint zu Gunsten der Frau, die sonst mit dem Bettelstabe abziehen müßte, noch verfügen zu wollen. Da darf ich nicht zu spät kommen — das sehen Sie selbst ein." Wittkopp sah das zwar ein, aber recht ungern, wie es schien. „Kommen Sie morgen, übermorgen wieder," setzte der Justizrat noch hinzu, „ich stehe dann immer zu Ihren Diensten." Es ward somit die Verabredung für den nächsten Tag getroffen und Wittkopp verließ zugleich mit dem Justizrat die Amtsstube. Die Verabredung aber konnte nicht eingehalten werden, denn gerade in derselben Nacht brannte — aus was für einer Veranlassung ist bekanntlich nie ermittelt worden — das Eppenburger Amtsgericht total nieder, und von all dem Vorrat an Akten, Büchern und Dokumenten konnte so gut wie gar nichts gerettet werden."

„Das war also gerade damals?" fragte der Beamte, der sichtlich mit großer Aufmerksamkeit zugehört hatte. „Ja, von dem Brande habe ich natürlich oft erzählen hören. Ein entfernter Verwandte von mir hatte sich bei der Gelegenheit den Tod geholt, da er sich allzu eifrig an den Rettungsversuchen beteiligte."

„Der Sohn des Kaufmanns Blohme," bestätigte Grollmann. „Der arme junge Mensch suchte in seinem Eifer noch allerlei aus den Dokumentenschränken zu retten, und während er die Papiere aus dem Fenster warf, traf ihn ein brennender Balken."

„Jawohl, der arme Schelm!" bemerkte der Amtsrichter bedauernd; „ich weiß noch sehr wohl aus den Erzählungen meines Vaters, wie untröstlich die Eltern damals gewesen waren.

„Der Herr Amtsrichter werden auch wissen, welche entsetzliche Verwirrung dieser Brand des Eppenburger Amtsgerichtes damals in allen möglichen Rechtsverhältnissen anrichtete. Vorzüglich Erbschaftsprozesse gab es die Hülle und Fülle, und zwar vorzüglich deswegen, weil sämmtliche Grundbücher in Flammen aufgegangen waren."

„Hm, ja, das begreift sich!" meinte der Amtsrichter, „aber um auf den vorliegenden Fall zurück zu kommen, wenn denn also Wittkopp an dem bewußten Tage mit der beabsichtigten Eintragung nicht zum Ziele gelangte, weshalb hätte er sie dann nicht gleich nachdem das neue Grundbuch angelegt war, vornehmen lassen? Er ist doch nicht etwa darüber weggestorben?"

„Er nicht, Herr Amtsrichter, aber ein Anderer, dem zunächst diese Eintragung zu Gute gekommen wäre, starb. Etwa eine Woche nach dem Brande ward des Wittkoppsbauern ältester Sohn, dem nach des Vaters Tode die Stelle zugekommen wäre, von einem Pferde vor die Brust

denklich stimmenden Betrachtungen benutzt. So beschäftigt sich der „Basler Anzeiger" Mitte des Monats eingehend mit dieser „neuen deutschen Taktik." Er meint, diese neue Taktik zeige im Detail ganz wesentliche Unterschiede gegen die bisher allgemein übliche und zeichne sich durch große „Variation" aus. Der deutsche Angriff besteht nicht in einem einfachen Vorwärtsstürmen auf einer viele Kilometer langen Front nach mehrtägiger Artillerievorbereitung, sondern in successivem Einsetzen kleinerer Gruppen und Abteilungen und stellt an das Offizierkorps, besonders auch an die niederen Chargen, ganz andere hohe Ansprüche. Als höchste Einheit sei vor Verdun eine Brigade eingesetzt, vielfach aber nur ein Regiment, ein Bataillon, ja gelegentlich sogar nur eine Kompagnie. Schon darin zeigt sich der prinzipielle Unterschied gegenüber der französischen, der englischen, ganz besonders aber der russischen Taktik.

Es bestehen aber noch weitere, sehr wesentliche Unterschiede. Die Artillerievorbereitung ist auch vor Verdun nicht wie in der Champagne tagelang fortgesetzt worden, sondern sie dauerte nur ungefähr vier Stunden auf einem Streifen von etwa vierzig Kilometern, und erst gegen Ende dieser Artillerievorbereitung begann sich das deutsche Feuer auf den speziell zum Angriff ausgesuchten Abschnitt von nur 10 Kilometern zu konzentrieren. Und nun kommt ein wichtiger Unterschied. Auf die Artillerievorbereitung folgt nicht ohne weiteres der Massensturm aus den dicht besetzten Gräben, sondern es gehen zunächst Offizierspatrouillen, die sich während des eigenen Artilleriefeuers möglichst nahe an die feindliche Stellung heranarbeiten, vor, um die Wirkung des eigenen Feuers genau festzustellen, besonders aber die Punkte ausfindig zu machen, wo die Hindernisse zerstört und Sturmgassen geschaffen worden sind, so daß sich der Sturm auf diese Punkte beschränken kann und nicht ganze Frontteile im gegnerischen Maschinengewehrfeuer in den Hindernissen hängen bleiben.

Das sei aber nicht alles, meint das Basler Blatt. Für jede Einheit, man kann fast sagen, für jeden einzelnen Mann, wird anscheinend genau vorgeschrieben, welcher Punkt zu erreichen und festzuhalten ist. Daß bei diesem Verfahren, das natürlich nur in engster Zusammenarbeit mit einer tadellos arbeitenden Artillerie denkbar ist, tüchtigen Unterführern und Truppen Gelegenheit gegeben ist, in dünnen Gruppen in dem Moment in den feindlichen Graben einzudringen, wo das eigene Artilleriefeuer weiter vor verlegt wird, und so den Graben zu nehmen, bevor der Gegner nur Gelegenheit hatte, aus den Unterständen herauszukommen, ist also wohl möglich.

Abschließend meint der Schweizer Militärkritiker, daß sich vor Verdun das zeige, was man am Anfang des Krieges kaum mehr zu glauben wagte, nämlich die hohe Bedeutung des gut durchgebildeten Unterführers. Gerade darin liege aber die Kraft des deutschen Heeres, noch erhöht durch die durchschnittlich überaus hohen geistigen Qualitäten des deutschen Soldaten, die, wie sich das ja ganz besonders im Krieg gegen Rußland zeigt, es dem deutschen Führer ermöglicht, von seiner Truppe Leistungen zu verlangen, die dem Russen einfach unmöglich sind. Aber auch den Franzosen gegenüber zeige der Erfolg, daß die deutsche Truppe und die deutsche Taktik der gegnerischen überlegen sind. „Dabei können wir bei Verdun in der „neuen Taktik" nur die sinngemäße Anwendung der bisherigen Lehren auf diesem Gebiete erkennen — sinngemäß, weil man auf deutscher Seite das im Auge behält, auf was es ankommt. Der Unterschied gegenüber den Franzosen scheint nur darin zu liegen, daß die Franzosen ihr Instrument als überaus geschickte und fähige Routiniers spielen, die Deutschen aber als schöpferische Meister."

Eine unliebsame Osterbotschaft Wilsons.

Die erwartete amerikanische Note über die U-Bootfrage ist in Berlin eingetroffen und der Oeffentlichkeit unterbreitet worden. Die Vereinigten Staaten erneuern darin ihre schon früher erhobenen Anklagen über die angeblichen Verletzungen des Völkerrechtes und der Menschlichkeit durch Deutschland in verschärfter Form und einer fast leidenschaftlich anmutenden Art der Ausdrucksweise. Die Unionsregierung sieht in den Torpedierungen ohne Warnung keine Einzelfälle sondern ein System; sie verurteilt den ganzen U-Bootkrieg, soweit er auf die Zerstörung der uns feindlichen Handelsflotte abzielt und verlangt Einstellung des Tauchbootskrieg in seiner jetzigen Methode. Die amerikanischen Forderungen laufen darauf hinaus, uns die Verwendung der U-Bootwaffe in der für den Erfolg erforderlichen Weise zu untersagen. Für den Fall wir uns dem nicht fügen wollen, droht die amerikanische Regierung mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen, falls nicht unverzüglich Wandel in der Führung des deutschen U-Boot-Krieges geschaffen werde.

Neues vom Tage.

Die amtlichen Tagesberichte.

WTB. **Großes Hauptquartier,** 20. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Ypern-Bogen gelang es deutschen Patrouillen, an mehreren Stellen in die englischen Gräben einzudringen, so an der Straße Langemarck—Ypern, wo sie etwa **600 Meter** der feindlichen Stellung **besetzt** und gegen mehrere Handgranaten-Angriffe fest in der Hand behalten haben. Hier sowie bei Wieltje und südlich von Ypern wurden Gefangene gemacht, deren Gesamtzahl 1 Offizier, 108 Mann beträgt; 2 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Oestlich von Tracy-le-Mont hat sich gestern abend gegen unsere Linien abgeblasenes Gas nur in den eigenen Gräben der Franzosen verbreitet.

Im Maasgebiet richtete der Feind heftiges Feuer gegen die ihm auf dem Ostufer entrissenen Stellungen. Im Caillette-Walde entwickelte sich aus seinem Vorbereitungsfeuer gegen Abend ein starker Angriff. Er gelangte in einer vorspringenden Ecke in unseren Graben. Im übrigen wurde er unter für die Franzosen **schweren blutigen Verlusten** und einigen an Gefangenen abgewiesen.

In der Woevre-Ebene und auf der Cote südöstlich von Verdun wird der Artilleriekampf mit großer Lebhaftigkeit von beiden Seiten fortgesetzt. Infanterietätigkeit gab es dort nicht.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

WTB. **Großes Hauptquartier,** 21. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Maasgebiet kam es im Zusammenhang mit großer Kraftentfaltung beider Artillerien zu heftigen Infanteriekämpfen. Westlich des Flusses griffen die Franzosen mit erheblichen Kräften gegen „Toter Mann" und östlich davon an. Der Angriff ist im allgemeinen **blutig abgewiesen.** Um ein kleines Grabenstück in der Gegend des Waldes Les Caurettes, in das die Franzosen eingedrungen waren, wird noch gekämpft. Rechts der Maas blieben Bemühungen des Feindes, den Steinbruch südlich des Gehöftes Haudromont wieder zu nehmen, **völlig ergebnislos.** Südlich der Feste Douaumont sind Nahkämpfe, die sich im Laufe der Nacht an einigen französischen Gräben entwickelten, noch nicht zum Stillstand gekommen. Unser zusammengefaßtes starkes Artilleriefeuer brachte eine Wiederholung des feindlichen Infanterieangriffs gegen die deutschen Linien im Caillettewalde bereits im Entstehen **zum Scheitern.**

Im Abschnitt von Vaux, in der Woevre-Ebene und auf den Höhen südöstlich von Verdun wie bisher sehr lebhafte beiderseitige Artillerietätigkeit.

Ein feindliches Flugzeug stürzte brennend in den Fumin-Wald (südwestlich von Vaux) ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei Garbunowka nordwestlich von Dünaburg erlitten die Russen bei einem abermaligen vergeblichen Angriff etwa eines Regiments **beträchtliche Verluste.**

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer belegte ein deutsches Flugzeug-Geschwader die Bahnanlagen von Tarnopol ausgiebig mit Bomben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unsere Flieger griffen mit französischen Truppen belegte Orte im Vardartale und westlich davon an.

Oberste Heeresleitung.

WTB. **Großes Hauptquartier,** 22. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Straße Langemarck Ypern griffen die Engländer in den frühen Morgenstunden die ihnen von unseren Patrouillen am 19. April entrissenen Gräben an, von denen sie etwa ein Drittel wieder besetzten.

Beiderseits des Kanals von La Bassee sprengten wir mit Erfolg einige Minen.

Feindliches Feuer auf die Städte Metz und Roye forderte weitere Opfer unter der Bevölkerung; in Roye wurde ein Kind getötet, zwei Frauen und ein Kind verletzt.

In den Argonnen zerstörten wir durch Sprengungen französische Posten-Stellungen auf der Höhe La Fille Morte und halten einen umfangreichen Trichter vor unserer Front besetzt.

Westlich der Maas wiederholten die Franzosen ihre Anstrengungen gegen „Toter Mann". Zweimal wurden sie durch Artillerie-Sperrfeuer von beiden Ufern **zusammengeschossen.** Ein dritter Angriff brach mit **schweren Verlusten** an unserer Stellung **zusammen.**

Erbitterte Handgranaten-Kämpfe um das Grabenstück nahe dem Caurette-Wäldchen brachten es abends wieder in unsern Besitz; nachts gelang es den Franzosen erneut, darin Fuß zu fassen. Oestlich des Flusses lebhafte Infanterietätigkeit mit Nahkampfmitteln im Steinbruch südlich Haudromont und südlich der Feste Douaumont.

Das beiderseitige Artilleriefeuer hielt im ganzen Kampfabschnitt des Maasgebietes ohne Unterbrechung Tag u. Nacht mit **außerordentlicher Stärke** an.

In der Gegend nordwestlich von Fresnes-en-Woevre wurden Gefangene von der 154. französischen Division gemacht. Hiermit ist festgestellt, daß der Gegner in dem Raum zwischen jenem Ort und Avocourt seit dem 21. Februar im ganzen 38 Infanterie-Divisionen eingesetzt hat von denen außerdem 4 Divisionen nach längerer Ruhe und Wiederauffüllung durch frische Leute, hauptsächlich aus dem Rekruten-Jahrgang 1916, zum zweitenmale ins Gefecht geführt und **geschlagen** worden sind.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern scheiterten russische Angriffsunternehmungen blutig vor unseren Hindernissen südöstlich von Garbunowka.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. **Oberste Heeresleitung.**

WTB. **Großes Hauptquartier,** 23. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere neugewonnenen Gräben an der Straße Langemarck-Ypern mußten infolge hohen Grundwassers, das einen Ausbau unmöglich machte, geräumt werden. Gegen Morgen wurde südlich von St. Eloi ein englischer Handgranaten-Angriff abgeschlagen.

Englische Patrouillen, die nach stärkerem Vorbereitungsfeuer nachts gegen unsere Linien beiderseits der Straße Bapaume-Albert vorgingen, zurückgewiesen.

Bei Tracy-Le-Val mißlang ein feindlicher Gasangriff; die Gaswolke schlug dabei in die französische Stellung zurück.

Links der Maas wurden südöstlich von Haucourt und westlich der Höhe „Toter Mann" feindliche Gräben **genommen.** Rechts des Flusses, in der Woevre-Ebene und auf den Höhen bei Combres blieb die Gefechtstätigkeit auf andauernd **sehr lebhaften Artilleriekampf** beschränkt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Narocz-Sees endete ein russischer Angriff in etwa Bataillonsstärke **verlustreich** an unserem Hindernis.

Sonst außer stellenweise auffrischendem Artilleriefeuer und einigen Patrouillenkämpfen keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

WTB. **Großes Hauptquartier,** 24. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Fast allgemein herrschte auf der Front lebhaftere Feuertätigkeit als in den letzten Tagen.

An mehreren Stellen fanden erfolgreiche deutsche Patrouillen-Unternehmungen statt. Südlich von St. Eloi wurden engliche Abteilungen durm Feuer abgewiesen.

Im Maasgebiet wurden gestern kleinere französische Handgranaten-Angriffe gegen unsere Waldstellungen nord-

---

geschlagen und drei Tage darauf war der hübsche, kräftige Mensch eine Leiche. Nun blieb den Eltern nur noch ein Sohn — eben der Vater meines Schwiegersohnes — und dem fiel ja nun so wie so die Stelle sammt allem Zubehör zu. Es ist ja möglich, daß der Alte, der nach dem Verluste seines Lieblingssohnes ganz schwermütig wurde, ihm niemals mitgeteilt hat, daß damals die Eintragung in die Stelle nicht zu Stande gekommen war; genug, nachgeholt worden ist sie in dem neuen Grundbuche nicht. Ich habe mir aus dem letzteren diesen Extrakt geben lassen; die Stelle ist ohne Bezeichnung der einzelnen Teile zu den Gefällen angesetzt, die Grundsteuer aber ist, so viel wenigstens ich beurteilen kann, im Verhältnis zu der Größe des Wittkopphofes und dem inneren Wert seiner Ländereien außerordentlich niedrig bemessen, so daß es auf der Hand liegt, es habe bei ihrer Festsetzung die alte Abschätzung, bei der also die höchst wertvollen Marschwiesen noch nicht mit ins Spiel kamen, zu Grunde gelegen. Das erklärt sich ja nun ganz wohl aus der Eile, mit der damals diese ganze Neuarbeit vorgenommen werden mußte. Der Herr Amtsrichter werden wissen, daß dergleichen Irrtümer und Unrichtigkeiten in Menge vorgekommen sind, und daß eben darum die Regierung schon seit längerer Zeit beabsichtigt, eine vollständige Revision der Grundbücher vornehmen zu lassen."

Das war richtig, und der Beamte bestätigte diese Tatsache durch ein Kopfnicken. Ueberhaupt war die ganze Darlegung so klar und trug so unverkennbar das Gepräge der Wahrheit, daß er sofort einsah, er werde von der Sache Notiz nehmen müssen. „Es wird demnach möglicher Weise Ihnen der Eid zugeschoben werden müssen, Grollmann," bemerkte er nach einer Pause des Nachdenkens.

„Ganz wohl, Herr Amtsrichter. Uebrigens würde diesen Eid nicht ich allein zu leisten haben. Es ist noch ein zweiter Zeuge da, der zu jener Zeit den Verhandlungen zwischen dem Justizrat und dem alten Wittkopp gleichfalls beiwohnte."

„So? Ein zweiter Zeuge?" fragte der Beamte angelegentlich. „Wer wäre das?"

„Der jetzige Rezeptor Reiche in W., Herr Amtsrichter. Derselbe arbeitete damals gleich mir auf dem Eppenburger Amte, und erinnert sich des Vorfalls noch ganz genau, wie ich vor ganz wenig Tagen aus seinem eigenen Munde gehört habe."

Der Genannte war dem Beamten als ein Mann von tadelloser Ehrenhaftigkeit und Rechtlichlichkeit bekannt. Grollmanns Aussagen gewannen unendlich an Gewicht, wenn sie durch diejenigen Reiches bestätigt wurden. „Es ist mir das Eine auffallend," bemerkte der Amtsrichter, der nachdenklich das Kinn auf die Hand gestützt hatte, „daß Ihnen Beiden ein so unbedeutender Vorfall, wie er sich ja täglich ereignen kann, so treu im Gedächtnis geblieben ist, daß Sie sich seiner nach all diesen langen Jahren noch erinnern."

„Der Herr Amtsrichter müssen bedenken, daß gerade in derselben Nacht der Brand sich ereignete, und daß daher Alles, was sich unmittelbar vor demselben zugetragen hatte, natürlich ganz besonders eingehend erörtert und besprochen wurde. „Und sodann," es flog ein Lächeln über Grollmanns Gesicht, „es war an jenem selben Tage Markt in Eppenburg; Reiche und ich hatten mit verschiedenen Freunden den Besuch eines Lokals, in dem eine Sängergesellschaft Vorträge hielt, verabredet. Was war uns da erwünschter, als daß unser Chef die Erledigung der Wittkopp'schen Angelegenheit verschob und wir gehen konnten, wohin wir Lust hatten?"

Das war wiederum so einfach und einleuchtend, daß jeder Einwand davor verstummte. Ott, der bis dahin sich völlig schweigend verhalten hatte, nahm nun das Wort.

„Sie werden es mir darnach nicht verdenken, Herr Amtsrichter, wenn ich auf solche Aussagen hin meine Ansprüche geltend mache und von den Marschwiesen oder deren Wert die volle Hälfte verlange."

(Fortsetzung folgt.)

östlich von Avocourt zurückgeschlagen. Ebenso scheiterten nachts schwächliche Vorstöße des Gegners östlich von „Toter Mann." Ein stärkerer Angriff brach in der Gegend des Gehöftes Thiaumont vor unseren Linien völlig zusammen.

Ein englischer Doppeldecker wurde im Luftkampfe östlich von Arras außer Gefecht gesetzt; die Insassen, Offiziere, sind gefangen genommen.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz †.

WTB **Berlin,** 21. April. Generalfeldmarschall Freiherr **v. d. Goltz** ist nach zehntägigem Krankenlager am 19. April im Hauptquartier seiner türkischen Armee an Flecktyphus **gestorben**.

Russische Truppen in Frankreich.

WTB **Marseille,** 21. April. Russische Truppen sind heute früh hier angekommen. Sie werden im Tagesbefehl von Joffre willkommen geheißen.

Beilegung der englischen Kabinetskrisis.

London, 20. April. Reuter meldet aus angeblich bester Quelle, daß ein Ausgleich in der politischen Krisis erzielt worden sei.

London, 20. April. (Reuter.) Das Preßbureau meldet: Das Ministerium hat sich bei seiner heutigen Beratung über die Vorschläge geeinigt, die es in der Rekrutierungsfrage dem Parlament unterbreiten will. Diese Vorschläge werden beiden Häusern am Dienstag in einer geheimen Sitzung vorgelegt werden.

Eine russische Flugstation angegriffen.

WTB. **Berlin,** 23. April. Ein Geschwader von zehn deutschen Flugzeugen hat am 22. April die russische Flugstation Papenholm auf der Insel Oesel angegriffen und mit 45 Bomben belegt, wobei sehr gute Wirkung beobachtet wurde. Ein russisches Flugzeug wurde zur Landung gezwungen. Alle deutschen Flugzeuge sind trotz heftigster Beschießung unversehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Barmen,** 24. April. Die Elberfelder Strafkammer verurteilte die Inhaber der Metallhandlung und Metallschmelze Stern u. Weißkopf wegen Ueberschreitung der Metallhöchstpreise zu 35 000 Mk. Geldstrafe.

— **Berlin,** 24. April. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Erneut wurden Gerüchte von Friedensangeboten unserer Feinde in Umlauf gesetzt. So wird zum Beispiel behauptet, es seien russischerseits Schritte zur Anbahnung von Verhandlungen unternommen worden. Wir stellen fest, daß an hiesigen amtlichen Stellen von solchen Schritten nichts bekannt ist. Alle diese Gerüchte beruhen auf Erfindung.

— **Altona,** 24. April. Vor etwa einer Woche erschoß sich hier der Großkaufmann Heinrich Lange, Mitinhaber der Firma J. P. Lange Söhne, Dampfmühlenwerke in Altona. Wie jetzt bekannt wird, schwebte gegen Lange bei der Staatsanwaltschaft ein Strafverfahren, weil er, trotzdem er vielfacher Millionär war, aus Gewinnsucht eine Unmenge Brotgetreide, das ihm zum Vermahlen anvertraut war, als Futter verkauft hat. Man spricht davon, daß es sich um ein Quantum handelte, von dem die Bevölkerung Altonas wochenlang hätte leben können. Die Sache stand so, daß Lange einer schweren Strafe gewärtig sein mußte. Aus diesem Grunde ist er freiwillig aus dem Leben geschieden. Der Fall erregt in Altona-Hamburg großes Aufsehen, da Lange einer Familie angehört, die großes Ansehen genießt.

— **München,** 25. April. (Der Schutzmann als Modenrichter.) Großes Aufsehen erregt in München ein Erlaß der Polizeidirektion, der jedem Schutzmann das Recht gibt, Damen, die nach seiner Meinung zu auffallend angezogen sind, auf der Straße zu stellen und zur Wache zu bringen. Ein Schutzmnnn hat bereits nach dieser Anordnung gehandelt und eine Dame auf vem Bahnhofsplatz aufgefordert, ihm zur Wache zu folgen. Die Dame war nach neuester Mode gekleidet, und war außerdem gepudert. Sie mußte sich den Puder abwischen und wurde dann nach einer Verwarnung wieder entlassen.

— **Die „Friedensglocke" von Nay.** Unter den verschiedenartigen Prophezeiungen, die auf die Länge des Krieges bezugnehmen, hebt der „Figaro" eine hervor, deren Echo aus dem kleinen Pyrenäenstädtchen Nay nach Paris dringt und die jetzt in der Osterzeit, wo die Glocken sprechen, besonders bemerkenswert erscheint. Schon zu verschiedenen Malen stellte man mit Erstaunen fest, daß die Glocke der kleinen bescheidenen Kirche von Nay nach besonders starken Kriegsstürmen, wenn etwas wie ein Friedenshauch in der Luft lag, herunterfiel, ohne daß sich irgend ein Sprung gezeigt hätte. So löste sie sich drei Monate vor Ende des Krimkrieges aus ihrem Glockenturm und fiel herab, und auch 1871 stürzte sie sich drei Monate vor Beendigung der Feindseligkeiten in die Tiefe. Vor einigen Tagen ist diese prophetische Glocke nun wieder heruntergefallen und heil und ganz auf der Erde angekommen, um, wie die Bewohner von Nay bestimmt glauben, das in drei Monaten zu erwartende Ende des Weltkrieges zu verkünden.

— **Amerikanische Gepflogenheiten.** Ein Zeitungsverlag in einer Kleinstadt im Staate Kansas begrüßte, wie in der „Weser-Zeitung" mitgeteilt wird, die Gründung eines Konkurrenzblattes mit dem folgenden schönen Willkommen: „Ein triefäugiger Enterich mit geschwollenem Steiß aus den Wildnissen des entlegenen Osten ist mit einer Handpresse und einer Schürze voll Schrift hier eingetroffen, um ein Konkurrenzblatt zu gründen. Sein Fell wird bald neben den übrigen an unserm Gartenzaun prangen."

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 25. April. Die Hoffnungen auf schönes Osterwetter, die noch am Samstag nicht allzu stark waren, haben nicht getrogen. Namentlich der gestrige zweite Feiertag war ein herrlicher Frühlingstag. Der Aufenthalt im Freien war denn auch ein lange entbehrter köstlicher Genuß, und so bedarf es keiner Schilderung, wie die Menschheit in Scharen in die Wälder und Ausflugsorte der Umgegend wanderte. Natürlich kam auch der Ernst der gegenwärtigen Kriegszeit während der Osterfeiertage zur Geltung in dem starken Besuch der Gottesdienste; aber die Grundstimmung war doch Fröhlichkeit, besonders in den zahlreichen Familien, die lieben Osterurlauber-Besuch erhalten hatten. Die Festtage sind somit ein Jungborn für alle gewesen, die nach fleißiger, treuer Werktagarbeit die Ausspannung verdient hatten; möchte ihr Segen noch recht lange in Wirksamkeit bleiben!

* **Laasphe,** 25. April. Herr Amtsgerichtssekretär Maske hierselbst wurde durch Verleihung des Titels „Rechnungsrat" ausgezeichnet. Den aus diesem Anlaß dem beliebten jovialen Beamten von allen Seiten zugegangenen Glückwünschen schließen auch wir uns von Herzen an.

* **Laasphe,** 25. April. Der heutige Schweinemarkt war mit Ferkeln und Läuferschweinen ziemlich gut beschickt, der Handel war infolge der geforderten außerordentlich hohen Preise jedoch nicht allzu rege.

G. **Feudingen,** 25. April. Dem Gefreiten der Landwehr II Oskar Sonneborn von hier, bei der Munit.-Kol. der 3. Batt. Fuß-Artl. 23 wurde für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Wir beglückwünschen den tapferen Krieger. — Bei dieser Gelegenheit sei berichtigend bemerkt, daß außer dem in voriger Nr. erwähnten Pionier Fritz Hackler auch dem Gefreiten Ad. Wunderlich das Eiserne Kreuz von Sr. Majestät persönlich überreicht wurde. Ferner mußte es heißen: Gefreiter Ernst Vomhof, nicht Imhof.

Leimstruth, 25. April. Die erste diesjährige Versammlung des Bienenzuchtvereins Luisenburg fand am 26. März statt. Die Mitglieder waren zahlreich erschienen und wurden vom Vorsitzenden begrüßt. Derselbe gedachte auch des an einer schweren Verwundung gestorbenen Mitglieds Christian Althaus aus Weidenhausen. Zwei treue Mitglieder hat der Verein bis jetzt verloren. Die Anwesenden ehrten auch das Andenken dieses zweiten Mitgliedes durch Erheben von ihren Sitzen. Das älteste Mitglied und zugleich ein Mitgründer des Vereins, Herr Wachtmeister a. D. Dutge von Erndtebrück wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Sieben neue Mitglieder wurden in den Verein aufgenommen, sodaß daß Verein jetzt 53 Mitglieder zählt. Die Versammlungen sollen in diesem Jahre stets am letzten Sonntag des Monats stattfinden. Für die nächste Versammlung wird ein Vortrag „Frühjahrsarbeiten an den Bienen" gehalten und über Zuckerbestellung zur Herbstfütterung verhandelt werden. (Verspätet eingetroffen.)

Erndtebrück, 25. April. Viele landwirtschaftliche Urlauber haben es mit dem Wetter schlecht getroffen. Ihr Urlaub ist abgelaufen, oder läuft nach Ostern ab, ohne daß sie sich nützlich machen konnten. Manche Landwirte kommen dadurch in eine üble Lage und ein großer Teil Frühjahrsarbeiten wird nicht ausgeführt werden können. Die Gesuche um Ueberweisung von Gefangenen an die Landwirte scheinen nur in sehr geringem Umfange berücksichtigt worden zu sein. Die älteren Landsturmleute, die man aus der Front genommen hat, sind vielfach der Industrie zur Arbeit überwiesen worden.

)!(**Zinse,** 25. April. In großer Sorge befindet sich die Familie des Landwirts und Milchfuhrmanns Birkelbach von hier, deren Sohn als Unteroffizier im Felde stand und vor drei Wochen als „leicht verwundet" in der Verlustliste aufgeführt war. Dabei haben die Angehörigen schon seit 2 Monaten kein Lebenszeichen von ihm erhalten und die Zentralnachweisstelle in Berlin, sowie das Regiment wissen keine nähere Auskunft über das Schicksal des Genannten zu geben. Hoffentlich bringt eine an das Feldlazarett gerichtete Anfrage die ersehnte Aufklärung. Birkelbach ist jetzt schon zum vierten Mal verwundet, hat also die Kriegsgefahren in reichlichem Maße durchmachen müssen. Es wäre schade um ihn, wenn er nach so vielem Glück nun doch noch einer Kugel zum Opfer gefallen wäre.



Dich deckt nun Frankreichs Erde,
Hier seh'n wir uns nicht mehr,
Doch droben ist das Erbe,
Dort am kristall'nen Meer,
Wo selig'e Harfen rauschen
In ew'ger Harmonie.
Dort, Liebster, sehn wir uns wieder
Und trennen uns dann nie.

Am 18. April starb im Lazarett zu Montmedy an den Folgen seiner schweren Verwundung mein innigstgeliebter Mann, unser guter Sohn, Schwieger- und Enkelsohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

der Gefreite

Heinrich Six

im blühenden Alter von 24 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Namens der trauernden Hinterbliebenen

Frau Heinrich Six.

Rückershausen, Hesselbach, Banfe, Feudingen, Oberndorf Raumland, Amtshausen, Balde und Biedenkopf.
25. April 1916.

Achtung! Landwirte!

Futterkalk,

aromatischer, mit Drogen, zur Knochenbildung der Schweine offeriert billigst auf Anfrage

Louis Ritter Nachfolger, Breidenbach.
Kreis Biedenkopf.

Bekanntmachung.

Derjenige, welcher bei der Kartoffelbestandsaufnahme vom 26. d. Mts. seine Kartoffeln nicht richtig angibt, ist ein **Vaterlandsverräter.** Sollte wider Erwarten eine derartige Vaterlandsverräterei hier vorkommen, so wird der Name dieses Verräters öffentlich gebrandmarkt und er der strengsten Bestrafung entgegengeführt werden. Es lasse daher ein Jeder bei Abgabe seiner Erklärung die größte Vorsicht walten.

Berleburg, den 25. April 1916.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Es ist beabsichtigt, alle 14 Tage abwechselnd in Berleburg, Laasphe und Erndtebrück an Sonntag Nachmittagen eine **Versammlung** abzuhalten zur Besprechung der neuesten Bundesratsbestimmungen und sonstigen Maßnahmen, die heute zum Teil tief in das wirtschaftliche Leben eingreifen. Eine Aussprache auf diesem Gebiet ist dringend notwendig, damit einerseits der Landwirt sich nicht strafbar macht, andererseits aber auch nicht voreilig handelt, wie dies in neuerer Zeit vielfach beobachtet worden ist.

Die erste Zusammenkunft — es handelt sich also um ein ganz zwangloses Zusammensein, ein sog. landw. Kasino — soll am

Sonntag den 30. April d. Js.

nachm. 2¼ Uhr hier in **Berleburg** im Wittgensteiner Hof sein.

Ich kann den Landwirten die Benutzung dieser Einrichtung nur dringend empfehlen.

Jedermann hat Zutritt.

Berleburg, den 22. April 1916.

Der Vorsitzende des landwirtschaftl. Kreisvereins
von Hartmann-Krey.

Bekanntmachung.

Die bestellten Pflanzkartoffel können von außerhalb nicht bezogen werden; es ist deshalb erforderlich, daß die Besteller die Kartoffeln vom Erzeuger im Kreise beziehen und sich dieserhalb an das zuständige Amt wenden. Kartoffel-Erzeuger, welche Pflanzkartoffel abgeben können, wollen dies umgehend dem zuständigen Amt bekanntgeben. Es ist empfehlenswert, daß sich die Besteller aus den tiefer gelegenen Gegenden des Kreises die Saatkartoffeln aus den höher gelegenen Gegenden des Kreises beschaffen und umgekehrt.

Berleburg, den 25. April 1916.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Abonniert auf unser Extrablatt!
(Bezugspreis monatlich 1.— Mk., halbmonatlich 50 Pfg.)

Die von der Kriegsfürsorge ausgegebenen Bezugsscheine über Reis und Schmalz werden am **Donnerstag den 27. April,** nachm. von 1 Uhr bei Vollmar, Königstr. eingelöst.

Kriegsfürsorge Laasphe.

Von der Stadt wird

Reis

durch Herrn Herz Rhein nur gegen Bezugsschein abgegeben à 55 Pf. das Pfund an Haushaltungen, welche bis zu 16 Mk. Einkommensteuer haben. Diese Bezugsscheine können bei Vollmar, Königstr. am **Mittwoch den 26. April,** von nachmittags 1 Uhr ab gegen Vorlegung des Steuerzettels in Empfang genommen werden. Diejenigen, welche von der Kriegsfürsorge jetzt mit Reis bedacht sind, werden bei dieser Abgabe nicht berücksichtigt.

J. Vollmar, Beigeordneter.

Allgem. Ortskrankenkasse, Landkrankenkasse des Kreises Wittgenstein.

Samstag, den 29. April

Zahlung der Beiträge

für Monat April (4 Wochen).

Um pünktliche Einhaltung des Zahlungstermins wird ersucht.

Bei Einsendung durch die Post sind 5 Pfg. Bestellgeld beizufügen.

Haushälterin

(Frau oder älteres Mädchen) auf sofort gesucht. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen.

Friedr. Kurth,
Niedersetzen b. Geisweid
(Kr. Siegen.)

Granatbrosche

verloren. Abzugeben bei Frau Oberpfarrer Groos, Laasphe.

Frieda Kroh
Albrecht Spies
Forstaufseher

Verlobte

Niederlaasphe — Forsthaus Homrighausen

Ostern 1916.

Lina Weiss
Karl Schmidt

Verlobte

Fischelbach — z. Zt. im Felde

Ostern 1916.

Aufgebot.

Es ist das Aufgebot beantragt worden

der Holzaktien Nr. 85, 86, 87 der Waldgenossenschaft zu Hesselbach, lautend auf den Namen Christian Saßmannshausen (Schulzehaus) zu Hesselbach, von dessen Witwe Luise geb. Messerschmidt daselbst, vertreten durch den Amtmann zu Banfe.

Der Aufgebotstermin findet vor dem unterzeichneten Gericht hier, Schloßstraße, Zimmer Nr. 1 statt und zwar

am 15. Januar 1917, vorm. 9½ Uhr.

Die Inhaber der bezeichneten Holzaktien werden hierdurch aufgefordert, ihre Rechte aus den bezeichneten Urkunden spätestens in dem angesetzten Termine bei Gericht anzumelden und die betreffenden Urkunden vorzulegen.

Geschieht dies nicht so werden die bezeichneten Urkunden für kraftlos erklärt werden.

Laasphe, den 12 April 1916.

Königliches Amtsgericht.

8—10
starke zugfeste Pferde

zur Holzanfuhr zu kaufen gesucht.

Verein für chemische Industrie

Frankfurt a. M. Abtl. Holzkontor.

Brennholzversteigerung

der Fürstlichen Oberförsterei **Feudingen.**

Mittwoch den 26. April d. J.

Distrikt Teichenkopf 3b

106 rm Buchen-Schaftholz II
72 „ Eichen- „ II
5 „ Buchen-Stammreisig.
270 „ „ -Astreisig.

Zusammenkunft vorm. 10 Uhr im Schlage, bei ungünstigem Wetter in der Wagner'schen Wirtschaft zu Laaspherhütte.

Brennholzversteigerung

in der Fürstlichen Oberförsterei **Banfe.**

Donnerstag, den 27. d. Mts., vorm. von 10 Uhr ab werden in der Gastwirtschaft Weiß in Fischelbach aus dem Forstdistrikt Stoß öffentlich versteigert:

249 rm Buchen-Scheitholz
267 „ Buchen-Knüppelholz
13 „ Eichen-Scheit- und Knüppelholz
26 „ Buchen-Stammreis.

Mindestens ein Drittel des Steigerpreises ist im Termin anzuzahlen.

Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:
Zwei Milliarden 220 Millionen Mk.
Kriegsversicherung
mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall.
Neue, vorteilhafte Versicherungsformen.
Vertreter:
Paul Wezel, Lausphe.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise bei dem Ableben und der Beerdigung unserer lieben Verstorbenen sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Laasphe und Laaspherhütte, 20. April 1916.

Familie Bode.

Bekanntmachung.

Die Wertpapiere der Zeichnungen bis **Mk. 1900.—** auf die dritte Kriegsanleihe können **gegen Vorlegung der ausgestellten Rechnung** abgeholt werden.

Die Wertpapiere können auch bei der Sparkasse gegen eine jährliche Gebühr von 50 Pfg. in Verwahrung und Verwaltung gegeben werden. Auskunft wird bereitwilligst erteilt.

Laasphe, den 18. April 1916.

Kreissparkasse Laasphe.

Brennholzverkauf

in der Fürstlichen Oberförsterei Erndtebrück.

Sonnabend, den 6. Mai 1916, nachm. 2 Uhr

kommen in der Wirtschaft Dickel in Leimstruth folgende Brennholzquantitäten zum öffentlichen Ausgebot und zwar aus dem Forstorte:

Langegrund 60a
66 rm Buchen-Scheitholz
224 60 „ „ -Knüppel
31,00 „ Erlen
554 00 „ Buchen-Astreisig
Schmaleseheid 53d
62 40 rm Buchen-Scheitholz
40,70 „ „ -Knüppel
222,00 „ „ -Astreisig.

Ein Drittel des Steigerpreises ist im Termin anzuzahlen. Die sonstigen Bedingungen werden im Termine bekanntgegeben.

Bekanntmachung.

Vermehrung der Ziegenhaltung.

Bei dem starken Rückgange der Milcherzeugung, der sich durch die in gewissem Umfange unvermeidliche Verminderung der Milchviehbestände voraussichtlich noch fortsetzen wird, ist die Erhaltung und Vermehrung der Ziegenbestände ein dringendes Erfordernis. Es müssen daher möglichst alle weiblichen Ziegenlämmer aufgezogen werden, um im nächsten Winter eine erheblich größere Zahl Milchziegen zu haben.

An die Ziegenzüchter

ergeht deshalb die Aufforderung: „Zieht die Ziegenlämmer auf, laßt euch nicht durch die Futterknappheit zum Schlachten der Lämmer verleiten!"

Der Herr Landwirtschaftsminister beabsichtigt mit Hilfe der Landwirtschaftskammern Prämien für die Erhaltung von Mutterlämmern (zweiten und dritten Lämmer) zu geben.

An die Vorstände der Ziegenzuchtvereine

ergeht die Aufforderung, die Bestrebungen zur Erhaltung und Vermehrung der Ziegenbestände nachdrücklich zu unterstützen und namentlich das Abschlachten der Lämmer — auch der Bocklämmer der Saanenrasse — zu verhindern.

Berleburg, den 18. April 1916.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Das ganze Butterfett

muß in der jetzigen Zeit aus der Milch geholt werden! Noch nie ist die Butter ein so so notwendiges, begehrtes Nahrungsmittel wie jetzt gewesen! Noch nie ist auch die frische, süße Magermilch als Aufzuchtmittel für das Jungvieh so unentbehrlich und kostbar gewesen! Der Alfa-Separator ist der einträglichste Milchentrahmer. Er erfüllt alle Bedingungen in vollkommenster Weise. Entrahmt die Vollmilch am schärfsten und gewährleistet längste Lebensdauer.



Ueber 1000 Höchste Preise!

Deutsches Fabrikat!

Während des Krieges günstige Ausnahme-Bedingungen.

Sofort lieferbar!

Fordern Sie noch heute die Alfa-Druckschriften vom Alfa-Vertreter:

Gustav Deuser, Oberndorf.

Wer Freund einer guten Suppe ist, verwende



Zu haben bei

Max Hintz, Wittgensteiner Drogerie, Laasphe.

Frühe Rosenkartoffel!

versendet täglich nach allen Richtungen

Ludwig Nöh, Weidenau
Fernruf 295
Kartoffel-Export.

Futtermittel!

für Pferde, Rindvieh und Schweine versendet täglich nach allen Stationen

Ludwig Nöh, Weidenau
Fernruf 295.

Weidevieh.

Nehme noch 5 Rinder auf Sommerweide.

Heinrich Afflerbach,
Balde.

Habe eine Anzahl junger, frischmelker **Ziegen** zum Verkauf stehen.

Laasphe. **Josef Bettelheiser.**

Knochenmehl
Thomasmehl
„Sternmarke"
Kali 40%
Kainit
offeriert auf Anfrage
Louis Ritter Nachf.
Breidenbach, Krs. Biedenkopf.

Spreu

als besten Ersatz für Häckfel empfiehlt und offeriert auf Anfrage

Louis Ritter Nachfolger
Breidenbach, Krs. Biedenkopf.



Sarglager

— **13 Wallstraße 13.** —

Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen.

Wilhelm Afflerbach,
Laasphe.

Carbid

fein- und grobkörnig hat abzugeben

Louis Ritter Nachf.
Breidenbach, Kreis Biedenkopf.

PIANOS
Harmoniums

Wer gebrauchte oder neue jetzt vorteilhaft **mieten** oder **kaufen** will (auch gegen bequeme Raten) wende sich direkt an die Hofpiano- und Flügel-Fabrik

Roth & Junius
Hagen, Bahnhofstr. 29
Zeugnisse erster Autoritäten.
(Kgl. Preuss. Staatsmedaille.)

Für unsere Krieger

empfehle:

Als zeitgemäßen Bedarf

Feldbrief-Kartons in allen Größen.

Briefbogen und **Hüllen** in Mäppchen und Kartons, von einfachster bis zur feinsten Aufmachung.

Taschen- und **Tintenstifte.**

Unterhaltungsschriften aller Art.

K. Unverzagt
Buch- und Papierhandlung
Biedenkopf.